

Standpunkt 17

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

 **BUND**
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

**Weidehaltung und grün-
landbasierte Produktion
heimischer Futtermittel**

September 2023

Inhalt

1. Einführung	2
2. Anlass	3
3. Kernziele einer nachhaltigen Beweidung und der grünlandbasierten Produktion heimischer Futtermittel	4
4. Maßnahmen	6
5. Forderungen	8

1. Einführung

Weidehaltung ist eine wesentliche Grundlage für ein resilientes und langfristig nachhaltiges Agrar- und Ernährungssystem und bietet vielfältige Vorteile für Tierwohl, Gewässerschutz, Klimaschutz und Biodiversität.

Der BUND fordert die Unterstützung von Landwirt*innen, die ihre Tiere überwiegend auf Weiden halten oder halten werden.

Eine auf nachhaltige Weidehaltung ausgerichtete (Milch-) Viehhaltung entspricht dem gesellschaftlichen Wunsch nach Tierwohl und prägt die Kulturlandschaft. Die grünlandbasierte heimische Futtermittelproduktion in Mähweideverfahren stellt dabei eine wichtige Ergänzung dar.

Das gegenwärtige Fördersystem gibt mit weitgehend nur an die Flächen gebundenen Zahlungen falsche Signale und Anreize an die Landwirtschaft, statt nachhaltige Bewirtschaftung in den Mittelpunkt zu stellen. Diese kann nur gemeinsam mit dem Erhalt von fruchtbaren

Böden, sauberen Gewässern, vielfältigen Ökosystemen und dem Klimaschutz gelingen.

Wir fordern die Unterstützung der Landwirtschaft mit öffentlichen Geldern in Zukunft konsequent an gesellschaftlichen Zielen auszurichten. Langfristig ließe sich die Komplexität der Anforderungen zielgenauer, flexibler, gerechter und auch planungssicherer mit einem punktebasierten System fördern, dass die additive Förderung mehrerer Ziele unterstützt (z.B. DVL-Modell und AbL-Punktesystem).

Wir fordern, eine Sommerweideprämie für Milchkühe im Rahmen der sogenannten Ökoregelungen des GAP Strategieplans ggf. in Verbindung mit einem Mähweide-Angebot sowie für alle Grünlandnutzungen eine Grünlandprämie für späte Mahd ab 1./15. Juli zum Vogel- und Insektenschutz unverzüglich einzuführen und auf EU-Ebene zu verstetigen.

2. Anlass

Milchviehhaltung in Deutschland

Deutschland ist der größte Kuhmilchproduzent in der EU. Milchvieh wird dabei hauptsächlich im Laufstall gehalten. Nur noch etwa 30% der Milchkühe haben Zugang zu einer Weide.¹ Dabei reicht die Bandbreite von Weidehaltung in der gesamten Vegetationsperiode, bei der ein großer Anteil der Futterbedarfe der Tiere über den Aufwuchs auf der Weide bzw. Mähweide gedeckt wird bis hin zu Stallhaltungen, bei denen den Tieren zwar ein Auslauf, das Futter allerdings ausschließlich im Stall angeboten wird.

Der Strukturwandel aufgrund zunehmenden wirtschaftlichen Druckes durch geringe Milchpreise führt in der Milchviehhaltung zu immer größeren Betrieben. Während 2009 63 Prozent der Milchkühe in Schleswig-Holstein in Betrieben mit bis 100 Milchkühen lebten, lag dieser Anteil 2021 nur noch bei 25%. Insbesondere bei Großbeständen über 100 Kühen findet dabei signifikant weniger Weidehaltung statt.²

Das Potential der weidebasierten Fütterung für den Tier-, Klima-, Boden-, Gewässer- und Artenschutz ist enorm. Dennoch sind die Milchviehbetriebe mit Weidehaltung (und insbesondere Biobetriebe) Verlierer der letzten GAP-Reform. Sie sind mit weitreichenden Prämienverlusten in der ersten Säule konfrontiert, die der aktuelle politische Rahmen nicht ausgleicht. **Daher ist dringend eine deutschlandweite Förderung von flächengebundener Weidehaltung für Milchkühe nötig** – wie auch von der Verbändeplattform 2022 wiederholt gefordert.³ Auf Basis der durchschnittlichen landwirtschaftlichen Betriebsstruktur und in Abhängigkeit von der produzierenden Region (Nord/Ost/Süd) entstehen 12–16 ct pro Liter

Mehrkosten (Investitionskosten, Zusatzkosten für Mehraufwand und Erlösminderung) bei der Produktion von Milch aus Weidehaltung⁴.

Weidehaltung ist auch deshalb der Haltung von Rindern im Offenstall vorzuziehen, weil mittlerweile eine ganze Reihe von Studien eine für den Menschen deutlich bessere Fettsäurezusammensetzung bei Weidemilch bestätigen⁵.

Vertragsnaturschutz Grünland

Es gibt in einzelnen Bundesländern bereits gute Vertragsnaturschutzprogramme in Bezug auf das Thema Weide, die zudem spezifisch wirksam sind. Doch ist es ein wesentliches Problem, dass diese nur auf einen kleinen Teil der Gesamt-Grünlandflächen von Landwirt*innen genutzt werden. Der Vertragsnaturschutz muss eine viel größere Rolle spielen und attraktiver gestaltet werden.

So werden beispielsweise in Schleswig-Holstein lediglich auf etwa 16.000 Hektar die Vertragsnaturschutzprogramme „Weidegang“, „Weidewirtschaft“, „Weidewirtschaft Marsch“, sowie „Weidewirtschaft Moor“ durchgeführt – bei einer Gesamtfläche von knapp 320.000 Hektar Grünland in Schleswig-Holstein⁶.

¹ https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Produktionsmethoden/Publikationen/Downloads-Produktionsmethoden/stallhaltung-weidehaltung-tb-5411404209004.pdf?__blob=publicationFile

² https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn060515.pdf

³ https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/landwirtschaft/la_ndwirtschaft_stellungnahme_gap-strategieplan.pdf (Seite 2)

⁴ https://www.milch-board.de/fileadmin/Milchmarkt/Mehrkosten_Tierwohl/220920_Bericht_Mehrkosten-Tiergerechte_Milchviehhaltung.pdf

⁵ <https://www.mdpi.com/2077-0472/13/1/181>

⁶ 2022, NEUMANN, JEROMIN, LEYER: Wirkungskontrollen zur Vogelbesiedlung von Vertragsnaturschutzflächen in Schleswig-Holstein

3. Kernziele einer nachhaltigen Beweidung und der grünlandbasierten Produktion heimischer Futtermittel

Grünland und Tierschutz

Weidehaltung und eine vorrangig auf Grünland basierte Tierhaltung sind wesentliche Grundpfeiler einer artgerechten Ernährung und verhaltensgerechten Unterbringung von Milchkühen im Sinne des Tierschutzgesetzes. Zum naturnahen Verhalten zählen dabei Grasens im Schritt über weite Strecken, Wiederkäuen auf trockenen, weichen Liegeflächen und die Möglichkeit zur Körperpflege z.B. durch Scheuern an Bäumen und Sträuchern.

Zur Anpassung an die Stallhaltung werden die meisten Kühe enthornt. Hörner erfüllen als Kommunikationsorgan, zur Körperpflege und bei der Wärmeregulierung wichtige Funktionen.⁷

Grünland und Klimawandel

Grünland ist nach den Mooren der zweitgrößte natürliche terrestrische Kohlenstoffspeicher. Grünland hat darüber hinaus, optimale Bedingungen und Bewirtschaftung vorausgesetzt, ein enorm hohes Potential als Kohlenstoffspeicher zu fungieren. Bei angepasster Nutzungsintensität und bei vorrangig auf Grünland basierter Tierhaltung verschieben sich biologische Prozesse in Richtung Kohlenstoffbindung im Boden. Dabei wird das Wurzelwachstum durch Beweidung zusätzlich gefördert. Das Zusammenspiel von Mikroorganismen, Rinderexkrementen und Wurzelwachstum verbessert die Bodenfruchtbarkeit. Die Speicherung des Kohlenstoffs durch Humusbildung im Boden erfolgt dabei weniger durch die Verrottung dieser Graswürzelchen. Vielmehr geben diese Feinwurzeln an ihren Enden permanent Nährstoff- und C-haltige Exsudate an den Boden ab, und beeinflussen damit das Milieu des Bodens in ihrem Sinne. Darauf beruht das besonders hohe Bodenbildungspotenzial von Beweidung. Daher sind die ehemaligen Weideflächen der großen Weidetiere jetzt die größten Humusvorkommen und Gunstböden. Nach Berechnungen des Thünen-Institutes kann auf Weideflächen deutlich mehr Kohlenstoff gespei-

chert werden als auf reinen Mähwiesen, realistisch sind etwa 1 Tonne Kohlenstoff pro Hektar und Jahr, was umgerechnet etwa 3,5 Tonnen Kohlenstoffdioxid entspricht.⁸ Wird also das Potenzial der Rinder als Landschaftsgärtner im Ökosystem Dauergrünland berücksichtigt, sind sie keine „Klimakiller“, wie gelegentlich behauptet.

Gegenteilig enorm klimaschädlich wirkt hier der Umbruch von Dauergrünland, welcher zwar grundsätzlich in Deutschland verboten ist, mittels Sondergenehmigung jedoch weiterhin in Einzelfällen stattfindet.⁹

Grünland und Naturschutz

Der Schlüsselfaktor zur Stärkung von Biodiversität und Artenschutz im Grünland ist die sehr extensive Beweidung (0,3 bis 1,4 GVE pro Hektar) von Flächen, ohne zusätzliche Ausbringung von Düngung.¹⁰

Die Rote Liste der Biotoptypen Deutschlands weist nur bei zehn Prozent der Grünlandbiotoptypen kein Verlustrisiko auf. Das wiederum bedeutet, dass 90 Prozent aktuell bedroht sind. Die Bundesregierung hat in ihrem Rechenschaftsbericht 2021 der Bundesregierung zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt u.a. den Zustand Lebensräumen des Grünlands als „besonders ungünstig“ beschrieben.¹¹ Dramatisch verschlechtert hat sich die Situation für viele Grünlandbiotope, die von einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung abhängen.

Breitbandbiozide wie beispielsweise Entwurmungsmittel, mit denen Parasiten in den Weidetieren bekämpft werden, werden mit dem Kot der Tiere ausgeschieden und sind in Weidegebieten häufig toxisch. In der Folge sinkt die Insektenvielfalt in den Kuhfladen. Selbst nach acht Wochen beeinflussen sie die Käfer oder Insekten in den Kuhfladen negativ, es können Wachstumsstörungen auftreten, schlimmstenfalls sterben sie ab.

⁷ <https://greenwire.greenpeace.de/system/files/2023-04/Rechtsgutachten%20Milchkuhhaltung.pdf>

⁸ https://www.thuenen.de/media/institute/ol/Arbeitsgebiete/Integrale_Produktionssysteme/Ressourceneffizienz_sm/downloads/Fuenf_Massnahmen_fuer_Carbon_Farming_211203.pdf

⁹ <https://www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/gruenlandumb-ruch#schutz-des-grunlands>

¹⁰ <http://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de/die-massnahmen/das-naturschutzmodul/gruenland/g2-extensive-weide>

¹¹ www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/rechenschaftsbericht_2021_bf.pdf

Auf Ganzjahresweiden leisten Weidetiere durch die Pflege selten gewordener Biotope einen unschätzbaren Wert für die Biodiversität. Ernährung, Pflege, Management und Unterbringung bedürfen jedoch spezieller Voraussetzungen und Standards. Insbesondere sind hier die Sachkunde der Tierhalter*innen, die tierärztliche Betreuung und die örtlichen Gegebenheiten zu nennen, um die Tiere artgerecht versorgen zu können.¹² Kuhfladen von Rindern (ohne prophylaktische Entwurmung) auf der Weide sind Grundlage für die Entstehung von rund 100 kg Insektenbiomasse pro Tier und Jahr.¹³ Stünden die Hälfte aller in Deutschland heute gehaltenen Rinder auf der Weide, käme das einer Insektenmasse von rund 550.000 Tonnen jährlich gleich – eine gute Basis für die Biodiversität!

Viele Landwirt*innen (auch ökologisch wirtschaftende) neigen aus wirtschaftlichen Gründen dazu, zu früh und zu viel zeitgleich zu mähen, so dass in der Hauptbrutzeit zwischen Anfang Mai bis Mitte Juni Bodenbrüter wenig Chance auf eine erfolgreiche Brut haben.¹⁴ Wesentlich für die Biodiversitätswirkung von Grünland als Mähwiesen sind standortangepasste Mähzeitpunkte. Spätere Mahd ab 15. Juni oder 15. Juli hat positive Effekte bei Insekten, Vögeln und auch bei der Zusammensetzung von Gras- und Kräuterbeständen. Alternativ zu einer Mahd bietet sich eine extensive Beweidung von Brut- und Schutzinseln an.

Grünland und Gewässerschutz

Grünland, das durch nachhaltige Weidehaltung genutzt wird, trägt positiv zu Wasserspeicherung von Böden, Grundwasserneubildung und Wasserreinigung bei. Bei der Beweidung von Dauergrünland mit Rindern konkurrieren diese mit keiner anderen Nutzung. In weitverbreiteten Berechnungen zu vermeintlichen Umweltbelastungen durch Rinderhaltungen werden Niederschläge auf die Weideflächen in den Wasserverbrauch für die Pro-

duktion einbezogen. Dies ist irreführend. Durch nachhaltiges Weidemanagement wird die Kapazität der Wurzelmasse vergrößert und zur Aufnahme und Speicherung von Wasser erhöht. Das Wasserbindungsvermögen des Bodens nimmt zu. Dies und die positive Beeinflussung des Mikroklimas sind Schlüsselfunktionen für die Resilienz angesichts der Klimakrise.¹⁵

¹² https://www.sielmann-stiftung.de/fileadmin/Mediendatenbank/Publikationen/Tierwohl-Leitlinien_Ganzjahresbeweidung_Rinder_und_Pferde.pdf

¹³ https://www.vegetationskunde.uni-freiburg.de/mitarbeiter/mitarbeiter_sammlung/arnzeiruckstande-in-kuhfladen-setzen-in-insekten-zu.pdf

¹⁴ <https://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de/die-massnahmen/das-naturschutz-modul/gruenland/g-5-ingeschraenkte-nutzungszeiten-2/>

¹⁵ https://kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2022/KAB_2022_75_80_Haeusling.pdf

4. Maßnahmen

Förderung der Weidehaltung in Abhängigkeit von Nutzungsintensität

Eine nachhaltige Förderung der Weidehaltung muss abhängig von der Nutzungsintensität gestaffelt werden. Dies muss eingebettet sein in ein Paket von Maßnahmen, das tatsächlich die Beweidung von Grünland durch Weidetiere fördert und gleichzeitig Tierzahlen, Futtermittelimporte und den Einsatz von Kraftfutter und synthetischem Stickstoffdünger reduziert. Damit kann der lokale Nährstoffkreislauf besser geschlossen werden.

Die Besatzdichte muss dabei deutlich weniger als zwei Großvieheinheiten (GVE) pro Hektar betragen und muss an die vorhandene Futtergrundlage angepasst sein. Der Schritt „raus auf die Weide“ soll dabei niedrigschwellig sein. Auch folgende Betriebsteile sollten gefördert werden: die Jung- und Masttieraufzucht, die muttergebundene Kälberaufzucht bei Milchkühen, Mutterkuhhaltung, oder laktierende Kühe. Der hofeigene und der hofübergreifend kooperierende Anbau von Futter- und Eiweißpflanzen muss weiter gefördert werden, nicht jedoch der intensive monokulturelle Soja- oder Maisanbau. Mähweiden-Nutzungen mit besonders positiven Wirkungen auf die Artenvielfalt benötigen späte erste Mahdzeitpunkte und geringe Schnitthäufigkeiten.

Vielversprechend ist der „multispecies-forage-mixture“-Ansatz, bei dem eine artenreiche Kleegrasmischung in die Fruchtfolge im Ackerbau integriert und das Wurzelwachstum durch Beweidung gefördert wird. Studien zu einem Vorzeigeprojekt des Versuchsgut Lindhof der Universität Kiel zur ökoeffizienten Weidehaltung.¹⁶ konnten dort zeigen, wie eine weidebasierte Milchproduktion hohe Milchleistung mit sehr niedrigen Methanemissionen verbinden kann. Zusätzlich wird die Artenvielfalt gefördert und der Import von Futtermitteln reduziert¹⁷.

Die Förderpolitik muss einen Rahmen setzen, der es nicht mehr einfacher und vermeintlich kostengünstiger macht, die Tiere im Stall zu halten. Eine zu niedrigschwellige pauschale Weideprämie kann für Klima- und Gewässerschutz und Biodiversität nicht wirksam werden. Sie nimmt auch nicht den Druck von kleinen und mittleren Betrieben und Biobetrieben, die kleinflächiges und strukturreiches Grünland bewirtschaften. So wurde z.B. bei der bayerischen Regelung mit 0,07 ha je GVE (entsprechend über 14 GVE je ha) versäumt, eine realistische Bindung an die vorhandene Futterfläche zu fördern. Dadurch kann die Maßnahme für Klima-, Gewässer- und Biodiversitätsschutz nicht wirksam werden.¹⁸

Beratung und Forschung

Mit einer Weideprämie muss auch eine an die Besonderheiten des Grünlandes angepasste Beratung und Forschung und deren engmaschige Verknüpfung mit der Praxis personell und finanziell sichergestellt werden. Teilnehmende Landwirt*innen sollen ihren Beitrag für Gemeinwohl und Naturschutz angemessen vergütet bekommen.

In Deutschland gibt es zahlreiche Gunststandorte für die Weidehaltung, jedoch ist viel Wissen zur Beweidung in den letzten Jahrzehnten verlorengegangen. Die Weidehaltung des Milchviehs wurde zunehmend durch intensive Stallhaltung mit Fütterung von Gras- und Maissilage sowie Kraftfuttermitteln ersetzt.¹⁹ Und das obwohl Weidehaltung eine Vielzahl von Vorteilen bietet. Insbesondere wird die Gesundheit und Fruchtbarkeit der Herde gefördert, aber auch Futterkosten und Arbeitszeit können eingespart werden.²⁰ Allerdings erfordert Weidehaltung unter anderem besondere Kenntnisse bei Herdenmanagement und Herdenbeobachtung, kontinuierlicher Nährstoffversorgung, Futterplanung und Wasserversorgung.

¹⁶ https://www.lindhof.uni-kiel.de/de/copy_of_startseite

¹⁷ <https://www.uni-kiel.de/de/detailansicht/news/073-weidemilch>

¹⁸ 2022, Maßnahme B60 – Sommerweidehaltung 2022, www.stmelf.bayern.de/foerderwegweiser

¹⁹ 2015, Europäische Innovationspartnerschaft (EIP) Agri – Abschlussbericht „Optimiertes Weidemanagement – smart grazing“

²⁰ <https://www.agrarheute.com/tier/rind/weidehaltung-nachteile-522922>

Unbedingt muss daher die Grünlandberatung der Landwirtschaft ausgebaut werden. Für die Umsetzung in der Praxis haben sich z.B. die länderübergreifend genutzte Weideplattform Schleswig-Holstein, Seminare und insbesondere Feldvorträge sowie die Beratung durch die Landwirtschaftskammern als besonders hilfreich erwiesen. Dies ist insbesondere erforderlich, um ein ausgewogenes Gegengewicht zu zahlreichen industriellen Beratungen zu schaffen, deren Schwerpunkt naturgemäß auf Effizienzsteigerung durch externe Betriebsmittel liegt. Auf Basis der bestehenden EIP-Agri Projekte (z.B. SMART GRAZING, Grazing4Agroecology) muss der Wissenstransfer zwischen landwirtschaftlicher Praxis und Forschung weiter unterstützt und ausgebaut werden.

Reduzierung der Tierzahlen und Bestandsgrößen

Um wirklich allen Tieren Weidezugang zu ermöglichen und das Grünland dabei nicht zu übernutzen, muss sowohl die Gesamt tierzahl, als auch die maximale Größe der Betriebe sinken. Bei heute etwa 11 Millionen in Deutschland gehaltenen Rindern, 5 Millionen Hektar Grünland in Deutschland und einer angestrebten Besatzdichte von 0,3 – 1,4 GVE je Hektar ist es rechnerisch gar nicht möglich, allen Tieren Weidezugang zu ermöglichen – andere Tierarten sind hier noch gar nicht mitgerechnet. Die Gesamtanzahl der Tiere muss also massiv sinken. Auch ist es schon technisch bedingt einem Großbetrieb oftmals gar nicht möglich, ab einer bestimmten Größenklasse noch allen Tieren Weidezugang zu ermöglichen. Verschlammung und/oder Zerstörung der Grasnarbe rund um den Stall wären die unerwünschte Folge von zu vielen Tieren an einem Standort. Bereits heute findet bei Großbetrieben über 100 Kühen signifikant weniger Weidehaltung statt²¹.

²¹ https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn060515.pdf

5. Forderungen

Der BUND fordert die Förderung einer nachhaltigen Weidwirtschaft und der grünlandbasierten Produktion heimischer Futtermittel. Hierfür braucht es eine **gestaffelte** Prämie für die Weidetierhaltung, die an allen gesellschaftlichen Zielen auszurichten ist, das heißt:

1. Förderung der Weidetierhaltung in Abhängigkeit von der Nutzungsintensität: bei extensiver Besatzdichte muss die Förderung höher sein
2. Förderung bei Mäh-Weide-Nutzung mit später erster Mahd: je später, desto höher sollte die Förderung sein
3. Förderung der Beweidung durch insbesondere laktierende Tiere, Trockensteher und Jung- und Masttiere, bei kuhgebundener Kälberaufzucht und Mutterkuhhaltung (ggf. auch für Betriebsteile)
4. Förderung von Umbaumaßnahmen, die Weidehaltung ermöglichen (langfristig) z.B. zur Lenkung von Milchkühen
5. Reduzierung der Tierzahlen, so dass jedes Tier auch wirklich Auslauf auf der Weide bekommen kann
6. Förderung inner- und zwischenbetrieblicher Projekte, die den Grundfutteranteil erhöhen, sowie heimische Eiweißpflanzen und Nährstoffeffizienz im Grünland fördern
7. Förderung von Teilflächen unbürokratisch ermöglichen
8. Zeitliche Flexibilisierung von Vertragsdauern (Beispiel Vertragsnaturschutz)
9. Ausbau der Weideplattform sowie finanzielle und personelle Aufstockung der Grünlandberatung – in allen Bundesländern
10. Förderung des „multispecies-forage-mixture“-Ansatzes: artenreiche, grünlandspezifische Kleeegrasmischungen in der intensiven Milchviehhaltung nutzen und sie als Nährstoffbrücke zwischen Ackerbau und Viehzucht nutzen
11. Förderung von innovativen Betrieben, die auch Beweidungsmodelle auf Ackerflächen entwickeln. (wie beispielsweise Untersaatenbestellung mit nachfolgender Beweidung nach der Ernte der Hauptfrucht)



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

www.bund.net

Impressum

Herausgeber:
Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e. V. (BUND)
Friends of the Earth Germany
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin

Telefon: (030) 2 75 86-40
Fax: (030) 2 75 86-440
E-Mail: info@bund.net
Internet: www.bund.net

Autor*innen: Gerd Kämmer,
Bini Schlamann, Dr. Pia Turowski,
Patrick Müller, BUND Arbeitskreis
Landwirtschaft

Titel: istockphoto.com/BarbaraGabay
Gestaltung: Natur Et Umwelt Service und
Verlags GmbH

V.i.S.d.P.: Petra Kirberger
September 2023